



Information und Konsultation zur Agenda für eine nachhaltige Entwicklung post-2015 Erster Austausch mit Schweizerischen NGOs

Protokoll

Ort	EDA/DEZA, Freiburgstrasse 130, 3003 Bern, Raum 2023
Datum	Montag, 5. November, 14:00 – 16:00 Uhr
Ziele	1. Information über den Stand der internationalen und nationalen Prozesse im Rahmen der Post-2015 Agenda 2. Konsultation zur Gestaltung des Prozesses und der Schweizer Position
Teilnahme	32 Vertreter/innen von NGOs und der DEZA / Protokoll: Bernhard Wenger

Ergebnisse

Information zum Stand der nationalen und internationalen Prozesse

Auf den Input von Michael Gerber (siehe Anhang) gab es folgende Verständnisfragen der Teilnehmenden und *vorläufige Antworten der DEZA*:

- Sollen die SDGs an der UNO Generalversammlung 2014 oder 2015 verabschiedet werden?
→ 2014 wird anvisiert. Man spricht jedoch bereits heute von einer möglichen Verschiebung auf 2015 für den Fall, dass dies nicht gelingt.
- Wie arbeiten die verschiedenen internationalen Körperschaften zusammen?
→ Noch nicht in jedem Fall klar. Das UN System Task Team und das High-level Panel pflegen notwendigerweise einen Austausch. Wie sich die Zusammenarbeit mit der Open Working Group on SDGs gestalten wird, ist noch offen. Die Schweiz wird sich dafür einsetzen, dass auch die diese ein professionelles Sekretariat erhält und mit dem High-level Panel interagiert.
- Welche Rolle werden die *Commission on Sustainable Development (CSD)* und die *Major Groups* haben?
→ Die CSD hat im Post-2015 Prozess keine Rolle mehr; die Major Groups müssen sich neu positionieren. Die Schweiz wird das UN NGO Liaison Office unterstützen.
- Wie und zu welchem Zeitpunkt sollen die NGOs Einfluss auf die globalen thematische Konsultationen nehmen, wenn diese im Mai 2013 schon abgeschlossen sein sollen?
→ Eine präzise Antwort hierzu kann nicht gegeben werden. Die NGOs werden sich via verschiedene Kanäle und in jedem Fall rechtzeitig einbringen können. In einzelnen Konsultationen der UN Development Group ist dies bereits möglich: www.worldwewant2015.org/sitemap. Auf Ebene Schweiz wird die DEZA wiederholte Konsultationen zur Erarbeitung der Position CH durchführen, die über Mai 2013 hinausgehen.

Information zum Stand der konzeptionellen Diskussionen

Auf den Input Andrea Ries (siehe Anhang) gab es folgende Verständnisfragen der Teilnehmenden und *vorläufige Antworten der DEZA*:

- Welche Rolle spielen die *Middle Income Countries*?
→ Sie übernehmen im Post-2015 Prozess teilweise eine aktive Rolle; im Unterschied zu den MDGs, welche eher einer Agenda der Industrienationen und einzelner Entwicklungsländer gleichkommt.

- Wie steht es mit der Politikkohärenz für Entwicklung? Ist z.B. klar, dass Agrotreibstoffe und Nuklearenergie (da nicht nachhaltig) in einem möglichen Energieziel nicht mitgedacht sind? Gibt es ein eigenes Gender-Ziel oder wird Gender transversal behandelt?
 - *Solche Fragen werden auf internationaler Ebene erst diskutiert, sind jedoch noch nicht entschieden. Die Schweiz wird sich aber in jedem Fall für die Politikkohärenz sowie für eine explizite und angemessene Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung einsetzen.*
- Werden die Menschenrechte in den SDGs erscheinen (im Unterschied zu den MDGs)?
 - *Auch diese Frage ist noch offen. Die Schweiz wird sich dafür einsetzen, dass die Menschenrechte als wichtige Referenz sowie in möglichst konkreter Form auch in einem möglichen Zielrahmen berücksichtigt werden.*
- Wie stehen die Chancen, über die Entwicklungshilfe hinaus zu gelangen („Beyond Aid“)?
 - *Die Strategie ist noch unklar. Im Moment sprechen sich die meisten – auch nicht unmittelbar mit der Entwicklungszusammenarbeit in einem Zusammenhang stehende Akteure – für eine Verabschiedung von SDGs aus. Es wird sich jedoch noch weisen, ob dies noch immer der Fall sein wird, wenn es konkret um die Zielformulierung geht. Letztlich wird es um drei Aspekte gehen: 1) Welche Rolle und Verbindlichkeit übernehmen die Akteure ausserhalb der Hilfe, v.a. Schwellenländer und Privatsektor; 2) wie gelingt es, über die Hilfe hinausgehende Finanzflüsse (z.B. Direktinvestitionen, Rücküberweisungen von MigrantInnen etc.) entwicklungsrelevanter zu machen; und 3) welche Rolle übernehmen hierbei (noch) die klassischen „Geber“?*

Konsultation

Fragen

- *Fragen zur Gestaltung der nationalen Agenda*
 1. *Welche Anliegen zur Gestaltung haben Sie?*
 2. *In welcher Form soll Ihnen die interdepartementale Task Force Informationen liefern?*
 3. *Wieviel Aufwand können/wollen Sie für Ihre Beteiligung an der nationalen Agenda leisten?*
- *Fragen zu den Elementen der Schweizer Position*
 4. *Wie beurteilen Sie die bisher vorliegenden Elemente?*
 5. *Was fehlt?*
 6. *Was ist überflüssig?*

Anliegen der Teilnehmenden zur Gestaltung der nationalen Agenda

- Die Zivilgesellschaft (wie auch die Wissenschaft und die Wirtschaft) sollen im Prozess **vertreten** sein, nicht nur in Konsultationen begrüsst werden.
- Der Prozess soll ernsthaft, inklusiv und transparent gestaltet werden.
- Der Prozess soll demokratisch, als Verfassungsprozess, gestaltet werden. Wenn sich das international nicht umsetzen lässt, soll das mindestens in der Schweiz so gemacht werden, als *good practice*.
- Die Arbeitsteilung zwischen den Bundesämtern darf sich nicht auf eine reine Addition ihrer jeweiligen Aktivitäten beschränken.
- Es braucht eine Informationsplattform (Website), auf der sämtliche Dokumente für alle transparent zugänglich sind, z.B. die verschiedenen Konsultationen, die Stellungnahmen der Schweiz im internationalen Prozess etc.
- Den NGOs sollten die Protokolle der Interdepartementalen Task Force-Post 2015 zugänglich gemacht werden; falls nicht möglich, mindestens als mündliche Information.
- Die NGOs sollen an Konsultationen mit eigenen Textvorschlägen teilnehmen können.
- Finanzierungsfragen sollen nicht erst im letzten Moment des Prozesses angegangen werden.

- Es ist wichtiger, gute qualitative Ziele (und entsprechende Indikatoren) als einseitige quantitative Ziele zu haben.
- Es braucht Raum für inhaltliche Diskussionen (Hearings oder Ähnliches).
- Die Schweizer NGOs sollen in internationale Konsultationen einbezogen werden.
- Die NGOs machen in dieser ersten Konsultation zwar keine Angaben zum Aufwand, den sie für den Prozess leisten können/wollen, fragen aber, welche Vorstellungen sich die Interdepartementale Task Force dazu gemacht hat.

Anliegen der Teilnehmenden zu den Elementen der Schweizer Position

- *Human Rights Based Approach*: Ziele bestehen bereits, es müssen keine neuen definiert werden. Vielmehr geht es darum, bis 2015 konkrete Zusammenarbeitsmodalitäten festzulegen.
- *Gender (equality)* soll ein eigenes Ziel sein.
- Die Schweiz soll im internationalen Prozess den Einbezug der Zivilgesellschaft vertreten.
- Die Schweizer Position soll eine Aussage zur Stabilisierung der internationalen Finanzarchitektur beinhalten.
- „Frieden und kollektive Sicherheit“ sollen als Ziel formuliert werden, nicht nur als Dimension.
- Das Thema „Handel /Aussenhandel“ muss aufgenommen werden.
- Die Auseinandersetzung zu innovativen Finanzierungsinstrumenten muss auch in der Schweiz wieder aufgenommen werden.
- Universell gültige Ziele für Nachhaltige Entwicklung müssen sich auch auf die Budgetallokation in der Schweiz auswirken. Die Finanzierung zu deren Erreichung kann und darf nicht alleine mit ODA sichergestellt werden.
- Die Auseinandersetzung mit den globalen Krisen seit 2008 (Finanz, Wirtschaft, Ernährung) muss sich in den Zielen niederschlagen. Sie darf nicht nur in der Debatte über Politikkohärenz erscheinen.
- Die Kohärenzfrage ist doppelt anzugehen: Sie muss bei jedem Ziel mitgedacht werden, es braucht aber auch ein eigenes Kohärenzziel.
- Die *Decent Work* Agenda soll aufgenommen werden.
- In der Schweizer Position soll Energie ein Schlüsselthema sein.
- Migration fehlt in der Schweizer Antwort auf den UN-TF Questionnaire.
- Die Schweizer Position soll im Hinblick auf zwei Prinzipien formuliert werden: 1. Versorgungs-gerechtigkeit, 2. Beachtung der planetarischen Grenzen

Replik

In einer kurzen Replik bedanken sich die Vertreter/innen der DEZA für die Inputs der NGOs und erklären ihre Bereitschaft, so viel wie möglich in den Prozess einfließen zu lassen und in der Schweizer Position zu berücksichtigen. Sie weisen aber auch auf die Dilemmata hin, in denen die Erarbeitung einer Schweizer Position steht:

- Die Schweiz wird sich zwischen den unterschiedlichen Anforderungen eines schnellen internationalen Prozesses und einer vertieften nationalen Konsultation bewegen müssen.
- Zwar sind noch viele grundsätzliche politische Fragen offen, aber die sektoriellen Prozesse und Diskussionen (in und um die UN-Organisationen herum) sind bereits in vollem Gange. Die Schweiz braucht die Flexibilität, um auch auf dieser Ebene handeln zu können.

Die Schweizer NGOs sowie die gesamte Zivilgesellschaft werden in jedem Fall wiederholt aktiv konsultiert und die Gelegenheit haben, sich via verschiedenste Kanäle einzugeben. Ein neues Positionsdokument, das obenstehende Anliegen aufnimmt, wird in den kommenden zwei Monaten verschickt.